

über den angeblichen Inhalt der bisherigen Verabredungen wären daher als nicht authentisch anzusehen.

Die Einheit der Monarchie

Ein bedeutames, ein historisches Geschehnis ist zu verzeichnen: Oesterreich und Ungarn haben jene Ausgleichsvereinbarungen getroffen, die die Einleitung handelspolitischer Verhandlungen mit dem Auslande, vor allem natürlich mit Deutschland, ermöglichen. Man fragt gar nicht, da man diese schöne Kunde erfährt, nach den näheren Bestimmungen, die Tatsache allein, daß das Band der Gemeinschaft in neuer, starker Form geschlossen ist, weckt die lebhafteste Genugtuung. Heute und jetzt kommt es einzig und allein auf das große Ganze an, über allen Einzelheiten steht die Idee, die die Weisen des Vaterlandes im Jahre 1867 in lebendige Gestaltung gebracht haben, die Einheit der Monarchie. Es bedarf auch nicht weiterer legislativer Auseinandersetzungen über das Wesen der geschaffenen Grundlage, auf die die Monarchie nunmehr gesetzmäßig in handelspolitische Verhandlungen treten kann; das Wichtige, das Ausschlaggebende ist, daß ein einziger wirtschaftlicher Körper als Verhandlungsfaktor auftritt: Oesterreich-Ungarn. Das vorläufige Ergebnis der Beratungen und Beschlüsse über die Regelung der Zoll- und

Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten wird naturgemäß nicht bekanntgegeben, da es eben als Grundlage für die handelspolitischen Verhandlungen dient und daher aus technischen Gründen der Beratsungstechnik geheimgehalten wird. Wohl aber darf als gewiß angenommen werden, auch bei dem regsten Skeptizismus, daß dieses vorläufige Ergebnis, diese vorläufige Verständigung zwischen Oesterreich und Ungarn ein für beide Teile gleich taugliches Instrument ist, um die für die Friedenszeit so eminent wichtigen handelspolitischen Beziehungen der Monarchie mit dem Auslande vorzubereiten, in die Wege zu leiten.

Die Ausgleichsverhandlungen Oesterreichs und Ungarns waren stets schwierig; der ausgedehnte Komplex der Materien und die Fälle naturgemäß widerstreitender wirtschaftlicher Interessen — lebendige Kräfte stoßen immer hart im Raum aneinander — bedingten stets harte Kämpfe. Immer aber siegte schließlich die Notwendigkeit der Gemeinschaft, die hohe politische Einsicht. Diesmal aber, da im Weltkriege die Monarchie Wunder an einheitlicher Kraft vollbracht hat, wie hätte sich da nicht die nötige Harmonie auch auf wirtschaftlichem Gebiete durchdringen sollen? Das Selbstverständliche wurde Ereignis. Weil es aber ein Selbstverständliches ist, darf es nicht geringer bewertet werden. Und vollste An-

erkenntnis können die Staatsmänner be-
anspruchten, die heute das stolze Ergebnis ihrer
Bestimmungen in schriftlicher, beiderseitiger Form
bekanntgeben. Das Wirtschaftsumm (Man-Markt-
mit hat, kann zwei Monate im Jahr, eine
neue Markische Probe zertrennter
Stegierungsleistung erbracht. Als Graf Lam aus
Studer kam, da äußerte sich das politische
Empfinden offentlich in dem Urteil, daß ein
feiner Stille mit einem klaren Programm die
Erklärung übernommen habe. Die Zerstörer
beziehen sich, diese Erwähnung in vollkommener
Stille zu belächeln. Niemand wird bestritten
können, daß Graf Lam auf seine neue Rolle
stolz sein darf. Seinem Talent, seinem Eifer
und seinem redlichen, sachlichen Willen ist es
zu danken, daß er im Bereiche mit keinem
unvorzähligen Stölkern der Welt das ergebende

Erkenntnis des innigen Verhältnisses zwischen
beiden Staaten nicht die größte Sympathie
entgegenbrachte, lösen die Stimmen der Kon-
fessionen herbei, die an die Unmöglichkeit
des Erhebungs anknüpfen, anfruchtliche Be-
friedigung aus und werden als Stundgebungen
trotz der Grundkraft gewertet, die nicht nur
für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft
bedeutungsvoll sind. Zu ganz besonderem Maße kam das
Bündnisverhältnis zu dem anderen Bündnis-
gehausen auf dem Balkan zum Ausdruck und
sich der Eintrittsbedeutung dieses Bündnisses,
Grafen Otto Gertner, beim Königlichen
von Bulgarien. Der kaiserliche Fortschritt
den Bulgaren unter König Ferdinand ge-
nommen, die herrlichen Taten seiner Armee